

## Was die revolutionären Ereignisse des 18. Jahrhdt. geradezu provozierte:

### **Der lasterhafte Umtrieb der kleinen barocken Landesfürsten**

Wie es so ein kleiner Landesfürst trieb, hat der **Baron von Wimpfen**, eine Höfling des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, in seinen *Memoiren* wie folgt beschrieben:

*„ Im Jahre 1763 kam ich nach Stuttgart zurück und drehte mich nun an diesem Hofe 10 Jahre lang im Kreis von Vergnügungen und Feten herum, deren Genuss keine Unruhe unterbrach. Der Herzog hielt 15.000 Mann der besten, schönsten und diszipliniertesten Truppen, die es je gab. Gegen 200 Edelleute, darunter gegen 20 Prinzen und Reichsgrafen, waren in seinen Diensten. Er hielt für seine Personen gegen 800 Pferde. Ludwigsburg, seine gewöhnliche Sommerresidenz, wurde von ihm immer mehr vergrößert und verschönert. Man fand am württembergischen Hofe die erste Oper von ganz Europa, das erste Orchester, die schönsten Ballette, die beste französische Komödie nach der zu Paris. Und bei so vielen fast täglichen Spektakel..... gab es noch viele außerordentliche Feten..... Nichts aber war doch angenehmer, als die Sommerreisen des Herzogs auf seine Lustschlösser..... Was je nur Natur und Talente vermochten, um Freude und Genuss hervorzubringen, war da - und alles war auch für den Genuss recht bestimmt. Unter Freuden schlief man ein, unter Freuden wachte man auf. Zwei verschiedene Musikchöre gaben das Signal zum Erwachen. Man genoss in Gesellschaft das Frühstück....., da fingen denn auch schon bei einer ländlichen Musik die Ronden und Quadrillen an. Man disponierte sich alles zum Abendballett. Die Zwischenzeit war bei der Toilette verbracht, beim Spiel, bei der Tafel, bei Spektakulen aller Art. Bald gab es eine Fischerpartie, bald eine Jagd, bald ein Spaziergang im Walde, wo es nie an Gesellschaft der Floren und Heben (Ballettmädchen) fehlte..... Es sind nicht die schönen Mädchen allein, welche die Freuden des Aufenthaltes so sehr erhöhten. Alles kam zusammen: die gute Tafel, der herrliche Appetit, den nur die Morgentänze und unsere nachmittägigen Jagdpartien brachten.....“*



**Aufbruch zur Fuchsjagd auf Schloss Solitude (zeitgenössisches Gemälde v. Wilhelm Velten)**

Was **eine einzige solche Jagd** bedeuten konnte, wird hinreichend klar, wenn aus dem Memoiren des Barons von Wimpfen weiter erfährt, dass einmal aus den ganzen, knapp 600.000 Einwohner zählenden Herzogtum Württemberg die Bauern nicht weniger als 6.000 Hirsche zum Jagd Schloss Solitude zusammenreiben mussten. Genau  
 > **21.584 Männer und Knaben** mit zusammen  
 > **3.237 Pferden** waren damit wochenlang beschäftigt. Sie erhielten keinen Lohn, mussten sich sogar selbst verköstigen, und was das Schlimmste war, mit der Bewachung des zusammengetriebenen Wildes ihre Zeit vertun, während sie daheim bei der Ernte gebraucht wurden. Zu welchem Zweck man damals das Wild zusammentrieb, das wollen wir noch einmal den Baron von Wimpfen beschreiben lassen:



Jagdszene am Bärensee, Stich v. 1782

*„ Es werden in einem Behälter (gemeint ist ein **Gatter**, siehe nachfolgendes Bild) einige Tausend Stück Wildbret zusammengetrieben, das man hernach einzeln durch eine Tür wieder herauslässt. Der Herzog, die vornehmsten Gäste und Jäger standen alsdann schon mit ihren Flinten in Bereitschaft..... Der Pass zu der Tür, wo die Tiere hinausmussten, endigt in einem Teich, der also ausgegraben ist, dass er verschiene Abgründe und hervorragende Spitzen hat. Wenn nun die Tiere gängstigt wurden, stürzten sie sich in die Tiefen, wo sie statt eines Todes zwei ausstehen mussten. Und darin bestand das Vergnügen.....“*

Es wäre indessen verfehlt, wenn man annähme, dass die Fronarbeiten im Zusammenhang mit solchen Jagdveranstaltungen von der bäuerlichen Bevölkerung als die härteste Plage empfunden wurde. Schlimmer war noch die Tyrannei der adeligen Jäger, die die Bauern durch grausamste Strafen dazu zwangen, sich ihre Felder verwüsten und die Ernten vernichten zu lassen, sei es von zusammengetriebenen Hirschen, sei es von Wildschweinrudeln, sei es von rücksichtslos durch die Felder galoppierenden Jagdgesellschaften, die einen Fuchs verfolgten. Das Waidwerk und das Wild galten als „edel“, und kein Bauer durfte es wagen, etwas dagegen zu unternehmen und auch nur durch Lärm die Sauen daran zu hindern, in seine Kartoffelmieten einzubrechen. Dergleichen pflegten die adeligen Jagdherren nicht nur durch hohe Geldbußen zu bestrafen, sondern mit Auspeitschungen der „Übeltäter“, ja, auch mit Ohrenabschneiden und - wenn es nicht um Niederwild ging, sondern um Jagdvergehen an besonders „edlen“ Hirschen - nicht selten mit dem Tod. (aus dem Buch „Wir Untertanen von Bernt Engelmann)



Zeitgenössische Darstellung einer solchen höfischen Jagd vom Pavillon aus.

**Wie sich die Zeiten doch änderten ...**